Kindern, die ihn doch auf Händen trugen, wie es kaum ein Vater, der sich aufs Altenteil gesetzt hat, erfährt.

„Von eurem neumodischen Getue halte ich nichts," fuhr er fort. „Ein Mann von deinem Schrot und Korn hat's nicht nötig, auf den Knieen zu liegen und um Gnade zu betteln, als wärst du von der Landstraße aufgelesen und hätt'st, Gott weiß was, auf dem Gewissen. Ich hab' dich zum rechtschaffenen Menschen erzogen, und was die Rike ist, die ist auch mit Zucht und Ehren groß geworden."

„Laß gut sein, Vater," bat der Sohn, „alle unsere Gerechtigkeit ist doch nur wie ein unflätig Kleid vor Gott, und in dem Licht seines Angesichts werden die Flecken offenbar. Da stehen wir alle wie die armen Sünder da."

„Mein Sohn, früher warst du ein Mann, jetzt bist du ein altes Weib geworden, und daran ist die Rike schuld!" Damit stand der Alte auf und dampfte aus der Stube. Er ging in sein eigenes Stübchen, nahm vom Sims das Gesangbuch, auf dessen Deckel vorn ein großes rotes Herz und hinten ein Bukett gemalt war, und setzte sich auf den Lehnstuhl, den die Rike gestern frisch bezogen hatte. „Geschicktes Frauenzimmer ist sie" — er strich über die Lehne des Stuhls — wie so'n Tappazier hat sie's gemacht. Saubere Person und immer fleißig. Ja, und den Jürgen hat sie 'rumgekriegt, — was wahr ist, muß wahr bleiben — früher trug er manches Geld ins Wirtshaus; nicht daß er gerade ein Trinker war — nur so in Ehren mal ein kleiner Rausch, wenn's gerade so kam. Für die Wirtschaft ist's besser so — aber — daß sie meinen